

Empfang? nur am Baumstumpf

FUNKLOCHJÄGER (4)

Er freut sich darüber, kein Mobilfunknetz vor der Haustür zu haben: der frühere Kreisrat der Grünen, Jürgen Ohrlein.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED JOCHEN NÜTZEL

Kulmbach/Rothwind – Fast zehn Jahre ist es her: Im Herbst 2004 stellten die Grünen im Kreistag einen Antrag. Inhalt: ein Handyverbot im Schulbus. Begründung: erhöhte Strahlenbelastung in metallischen Fahrgastzellen. Antragsteller: der damalige Vorsitzende der Kreistagsfraktion, Jürgen Ohrlein. Was ist aus seinen Bedenken gegen den Mobilfunk geworden? Wir vereinbaren einen Termin mit Ohrlein – übers Festnetz.

Der Ex-Kreisrat (und Ex-Grüne) hat nicht nur in seinen privaten Wohnräumen in Rothwind nahezu alles verbannt, was strahlen kann, sondern auch in den beiden Ferienwohnungen.

„Gegen den Elektrosmog, der mich draußen umgibt, kann ich wenig ausrichten. Aber ich kann ihn draußen lassen. Und drinnen, in meinem unmittelbaren Lebensumfeld, habe ich sehr wohl Einfluss darauf, welchen Gefahren ich mich bewusst aussetzen will oder eben nicht.“

Stichwort: Innenraumhygiene

Dazu zählt Ohrlein vor allem Hochfrequenzen, wie sie bei der Installation von WLAN-Techniken auftreten. „Das ist gepulste Strahlung, und die ist besonders kritisch.“ Seinen Feriengästen kann er versichern: In den Wohnungen sind die Telefone ans Festnetz angeschlossen. Und Internet? In der Broschüre heißt es: „Ein Internetanschluss (Netzwerk, kein WLAN) steht zur Verfügung.“ Jürgen Ohrlein legt darauf besonderen Wert. „Das ist für mich Bestandteil dessen, was in der Baubiologie als Innenraumhygiene firmiert. Ich habe sorgfältig alle Stromlei-



Jürgen Ohrlein nennt diese Erhebung auf seinem Grundstück in Rothwind den „Handyberg“: ein Baumstumpf oberhalb des Schwimmteichs, einziges Refugium für Mobilfunk-Junkies. Der Ex-Kreisrat hat selber nur ein Notfall-Handy (kleines Bild) - mit Solarbetrieb. Fotos: Jochen Nützel

tungen isoliert, schirme mit beschichteter Dreifach-Verglasung die Strahlung von außen relativ gut ab, habe überall flimmerfreie LED-Lampen.“ Es gibt Putze und Farben, spezielle Dämmmaterialien. „Manches an vermeintlichen Abschirm-Mechanismen auf dem Markt ist aber mit Vorsicht zu genießen.“

Der Architekt hat sich viel Wissen angeeignet über ökologisch gesundes Bauen und Wohnen. „Vielen ist nicht bewusst, was Menschen an Belastungen in Innenräumen erdulden müssen. Die Folge sind schwere Erkrankungen und die Zunahme von Allergien.“ Was die Belastung durch Mobilfunkstrahlung angeht, so kann der Rothwinder sich über eine Sache freuen, die andere zur Weißglut treibt: „Wir haben hier praktisch kein Netz. Mich freut das ungemein.“ Es gibt Feriengäste, sagt er, die können sich ein Leben ohne Erreichbarkeit rund um die Uhr nicht vorstellen – und die hätten

nach zwei Tagen ein Aha-Erlebnis: „Sie merken: Es geht.“

Mancher verliebte Teenager aus der Großstadt, der mit den Eltern ein paar Tage im Kulmbacher Land Urlaub macht, scheint die Kontaktlosigkeit zu dem oder der Liebsten unerträglich. „Ihnen kann geholfen werden“, sagt Jürgen Ohrlein, steigt eine Treppe in seinem Garten hinab, vorbei an Hochbeeten, dem Hasen- und Hühnerauslauf, dem Schwimmteich und der Sauna in Fass-Form. Ein Baumstumpf ist der Retter für die Getrennten. „Hier oben ist tatsächlich Empfang.“ Er lacht in Gedanken an so manchen Heranwachsenden, der hier eine Stunde oder mehr verbracht.

Kein Handy im Schulbus

Als er noch im Kreistag saß, hatte er sich mal namens der Grünen/Offene Liste für ein Handyverbot in Schulbussen eingesetzt. „Das ist wie im Faradayschen Käfig. In metallischen

Fahrgastzellen tritt eine erhebliche Strahlenbelastung auftritt.“ Wissenschaftliche Untersuchungen zeigten, dass Fahrgäste bei der Benutzung von Handys in einen Schnittpunkt mehrerer Signalreflexionen geraten können und sich an solchen Hotspots außergewöhnlich hohe Energiekonzentrationen bilden. Diese Konzentration sei vergleichbar mit den medizinischen Effekten wie bei der Tumorbekämpfung durch Bestrahlung.

„Erreicht haben wir es nicht“, konstatiert er bedauernd. „Auch wollten wir, dass der ständige Ausbau der Wlan-Verbindungen in den Schulen unterbleibt. Es wäre leicht möglich gewesen, weitere Rechner über Kabel ans Netzwerk anzuklemmen. Dazu wurde im Umweltausschuss mal ein Beschluss gefasst.“ Und nach einem kurzen Zögern ergänzt er: „Soweit ich weiß, ist dieser Beschluss nie aufgehoben worden. Ich bin aber sicher, dass die kabellose Übertragung trotzdem

„Das ist gepulste Strahlung, und die ist besonders kritisch.“

Jürgen Ohrlein
Architekt

forciert worden ist.“ Er selber hat übrigens tatsächlich auch ein Handy – aber das tuckert mit ihm auf dem Traktor mit, wenn der Hobby-Landwirt aufs Feld fährt oder in den Wald „Für den äußersten Notfall“, sagt Jürgen Ohrlein und dreht das Mobiltelefon in die Sonne. Eine Solarzelle ist auf der Rückseite montiert. „Warum soll ich das Handy an eine strahlende Stromquelle anschließen, wenn die Sonne mir das Ding kostenlos auflädt?“

INTERVIEW

Beim Netzwerk Risiko Mobilfunk ist Kulmbach ein „weißer Fleck“

Kulmbach/Heinersreuth – Es ist ruhig geworden ums Thema Mobilfunk. Kaum noch Proteststürme, wenn ein neuer Mast aufgepflanzt wird. Sind die Bürger umgeschwenkt, weil – statistisch gesehen – jeder mittlerweile fast zwei Handys hat? Oder sind mögliche Gesundheitsgefahren keine Diskussion mehr wert, weil sich das Interesse auf Stromtrassen konzentriert? Wir haben nachgefragt bei Joachim Weise, Vorsitzender des Netzwerks Risiko Mobilfunk Oberfranken (NRMO) aus Heinersreuth.

Herr Weise, in der Liste Ihrer Ansprechpartner findet sich keiner für die Stadt oder den Landkreis Kulmbach. Welchen Grund hat das? In Coburg beispielsweise gibt es das sehr emsige „Forum Mobilfunk“, das sogar der Stadt Standorte für Anlagen empfiehlt.

Joachim Weise: Unsere Kontaktpartner sind vor allem Bürgerinitiativen vor Ort, wie etwa in Bayreuth, Hof, Coburg, Lichtenfels und Kronach. Es gibt leider nicht in allen Kommunen Oberfrankens Bürgerinitiativen. So haben wir unter anderem in

Marktredwitz, Forchheim und Kulmbach noch weiße Flecken. Vielleicht trägt das Interview dazu bei, in Kulmbach Interesse für das NRMO zu wecken.

Wie sehr ist aus Ihrer Sicht das Thema einer möglichen Gefährdung durch Mobilfunkstrahlung noch in der öffentlichen Diskussion?

Menschen schrecken immer wieder auf, wenn in ihrer unmittelbaren Nähe ein neuer Mobilfunksender aufgebaut wird. Dann kommt es spontan zu Protestaktionen und Unterschriftensammlungen. Aktuell in Oberfranken zwei Fälle: In Issigau bei Hof gingen die Bürger Anfang des Jahres auf die Barrikaden. In Altenkunstadt, Landkreis Lichtenfels, läuft aktuell eine Unterschriftenaktion gegen Mobilfunksender innerorts. Hier entsteht gerade eine neue Bürgerinitiative. Aufsehen in der Medienlandschaft sorgte auch der Bericht über eine private Dokumentation von Krebsfällen in Eckersdorf im Landkreis Bayreuth im September vergangenen Jahres. Fast völlig unbemerkt von öffentlichem In-



Joachim Weise

teresse läuft der Ausbau bestehender Sendeanlagen in den großen Städten Oberfrankens. Die meistens Mobilfunkstandorte werden jetzt mit der Sendetechnik LTE ausgerüstet. Die alten Sendeanlagen bleiben in einer Übergangsphase von zehn Jahren noch bestehen. Im Jahre 2015 soll der Behördenfunk (Tetra-Funk) im Probebetrieb senden. Dann ist wieder neue Aufregung in der Bevölkerung zu erwarten.

Machen sich die Menschen zu wenig Gedanken um mögliche Gesundheitsgefahren?

Das ist keine Frage. Mittlerweile gibt es in Deutschland rund 130 Millionen Handyverträge. Da kann die Besorgnis vor einer Gesundheitsbedrohung nicht sehr hoch sein. Die Mobilfunkindustrie betreibt zudem sehr viel Aufwand, um das gesundheitli-

che Risiko klein zu reden. Lobbyarbeit in den Parlamenten, Einfluss auf die Beratungsgremien der Bundesregierung, Informationsmaterial für Schulen, Seminare für Ärzte etc. Da kommt eine kleine Bürgerinitiative nicht dagegen an.

Jeder mündige Bürger muss sich selbst Gedanken machen, wie er mit dem Thema umgeht. Starke Hinweise auf gesundheitliche Risiken wurden in zahlreichen Studien bereits aufgezeigt. Die wichtigsten und aktuellsten

Studien veröffentlichen wir in Kürze auf unserer Webseite www.mobilfunk-oberfranken.de.

Wie halten Sie es persönlich mit dem Handygebrauch?

Ich werde einen Teufel tun, mir ein Mobiltelefon an den Kopf zu halten. Bisher habe ich mein Leben ganz gut ohne diese Technik organisiert. Es gibt aber einige Vorstandskollegen, die ihr Notfallhandy dabei haben.

Die Fragen stellte Jochen Nützel.

Verbund Mobilfunk-kritischer Bürgerinitiativen

Gründung Das Netzwerk Risiko Mobilfunk Oberfranken wurde 2006 als gemeinnütziger Verein in Lichtenfels gegründet. Er versteht sich als Bündel Mobilfunk-kritischer Bürgerinitiativen in Oberfranken.

Förderung NRMO fordert, dass von staatlicher Seite das Vorsorgeprinzip beim Umgang mit der Mobilfunktechnologie mit höchster Priorität umgesetzt wird. Regional vermittelt

man den örtlichen Initiativen Kenntnisse über die Möglichkeiten kommunaler Gesundheitsvorsorgekonzepte. Weitere Aspekte stellen die individuellen Möglichkeiten des Gesundheitsschutzes im Bereich von Haus und Wohnung sowie Vorsichtsmaßnahmen im persönlichen Umfeld dar. Die einzelnen Handlungsfelder sind in der Satzung festgelegt. Weitere Infos unter www.mobilfunk-oberfranken.de. red